B. Einige Urkunden.

1) Die Bestallung der ersten juristischen Lehrer in
Wittenberg.

A. 1502.

Aus R. O. pag. 160 LLL. Nr. 5 des Großherzogl.
u. Herzogl. Sächsischen Hauptarchivs zu
Weimar.

Wir friderich 2c. Bekennen fur Uns vnd vner erbenn
gen allermeniglichen, Nachdem Wir Bnnsferm Churfursten-
thum zu Sachssen vnd anndern vnern Landen vnd also
gemeynen nuß zu furdorung, ein vniuersitet, vnd hohe-
schule zu Wittemberg vermittelst gotlicher hilff angefangen
vnd aufgericht, Als haben Wir zu enthaltung der

selben Den hochgelarten Wolffgang Stehelin Doctor aufgenommen vnd bestalt V Jarlang die sich auf michabelis nechstuerschinen angefangen Also das er zur Zeit ordinarius In geistlichenn rechten alle tage lesen . vnd annder actus halben solle die sich nach ordnung der Vniuersitet mit lesen vnd anndern zuhalten geburnn Er solle auch das oberhoffgericht mit andern verordenten besitzen vnd In dem allem fleis thun getrewlich vorzusteen, vnd aufzurichten, Darumb sollen vnd wollen wir Ime, die bestimpten funff Jare ydes besundr, zu sold geben hundert vnd dreissig gulden Kleinisch vnd mit bequemer behawfung vnd zimlicher notdurftiger beholzung versehen. Darzu Zerlichß ein gute Schwein, vnd einen hirß oder stuckwilbes geben vnd antworten lassen. Op er auch In der Zeit In krankheit viele solle Ime In Jars frist sein sold zunberreichen nicht versagt werdenn So auch ein sterben In siele zu Wittemberg also das die vniuersitet vnd studenten slichn wurden an ein andr sicher end doselbst solle genanter Doctor zulesen vnd actus zuhalbenn wie zu Wittemberg verpflichtet sein darauf hat genanter Doctor Wolffgang vns pflicht vnd zusage gethan Dem also getrewlich nachzukomen vnd zuhalten als Ime auß billicheit zuthun geburt alles ongewerde zu urfund (etc.)

In (?) form Doctori Ambrosio Ballant In werntlichen rechtenn uf iij Jare.

Auffschriift: 1502. D. Wolffgangi Stehelin funfzerige Bestallung das Er zu Wittemberg als ein ordinarius ius Canonicum profitiren sol.

Dabei liegt auf anderem Blatt und von anderer Hand noch folgende Notiz:

Item die zween Doctores seyn bestellet izlicher vmb dreyßig vnnb hundert gulden weyter sal In meyn gr herre geben Erbare behausung Izlichem notdurftige beholzüng Izlichem eyn zimlich guet Schweyn Izlichem eyn hirß aber eyn gut Stück Wildes vnd ab Eynner In krankheit siele sal Im Jarß frist seyn solt nicht vorsagt werden.

Dorfur sal Doctor Wolff ordinarius In geystlichenn rechten alle tag lesen die nach ordnung der Vniuersitet leslich seyn gefordert daß Hoffgericht besitzen: deß gleichen Doctor ambrosius In weltlichen rechten teglich zu lesen vorpflichtet deß gleichen daß Hoffgericht besitzen wue er dor zu gefodert

Item ab eyn Sterben Eynsiele vnnb die vniuersitet stiben wurde an eyn ander Sicher ende doselben füllen gnante Doctores wie zw Wittenberg lesen vnnb vorsehen werde.

Item Doctor Wolff Ist funff Jahr bestellet.

Item Doctor ambrosius ist drey Jar bestellet.

Item by bestallung Doctoris Wolfgang Stehelin hat angefangenn Michaelis Im 1. 5 0. 2.

Item Doctor ambrosij vollandi bestellung hat angefangen Nativitatis Christi Schirfl. hernach.

2) Bestallung des Hieronymus Schürpf als Regent für den Codex.

A. 1507.

Eben das.

Von Gots gnaden wir fridrich herzog zu Sachsen zc.

Un kundt mit diesem Unserm brif gen Allermeniglich das Wir den hochgelerten Unsern lieben getreuen Hieronymus . . Doctor vñ funf Jar die nastenn folgendt aufgenommen vñd bestalt haben dermaßen das ehr in vnser vniuersitet hie zu Wittl. ein lection wie ehr bißher getan in Cobice leßenn Vñd sol sich sonst doneben Erbars redlichß guts weßens als seinem standt nach gepurt halten. So wollenn Wir Ime die funf Jar aß Jarlich hundert gulden auß vnser Camer For soldung vmb solche lection der er trewlich vñd vleisig außzuwarten gewilligt vñd zugesagt hat antworten vñd geben lassen, alles trewlich vñd vngeserlich Zuerkund zc. Datum Wittl. Montag nach dem Sontag Cantate Anno Dm. xvc. Septimo.

Auffschrift: Vorschreibung Doctor Iheronimus Schurff vmb sein lection vor hundert hundert fl. vff 5 Tharlang zc.

3. Hieronymus Schürpfs Bericht an die Visitatoren der Universität Wittenberg.

A. 1517.

Aus R. O. litt. QQ fol. 111—114 des Großherzoggl. und Herzogl. Sächs. Hauptarchivs zu Weimar.

Fabian von Feylitsch und Hans von Taubenhayn kamen 1517 am St. Mathäustag (Montag) Abends nach Wittenberg, um auf Befehl des Kurfürsten Friedrich eine Visitation der Universität vorzunehmen. Dienstags darauf wurde die „handlung vñd erfahrung vff vbergeben artikel . . . furgenommen“. Hieronymus Schürpf war des „versäumlichen“ Lesens angeklagt und scheint diese Beschuldigung als von D. Wolfgang

Stacheln ausgehend sehr übel empfunden zu haben. Er giebt an, daß er außer seiner pflichtmäßigen Vorlesung in Abwesenheit des Propstes Henning Göde auch dessen Lection (kanonisches Recht) „bey wehlen für die lange weyle für Ine“ lese, „aber selten“

Im Uebrigen gab Schürpf seine Beantwortung der Artikel auf Erfordern der Visitatoren schriftlich ein und dieser Bericht ist es, welcher hier folgt.

Günstige Herrn. Ich thw E. gunstl. auff hewtliche ansynnung diesen Vnderricht das ich am Sontag nach Natiuitatis Marie Im andern Jar der Minder Zeall Von wegen meins gnedigst. Herrn des Churf. zu Sachsen ich durch Doctor Staupitz zu Thwringen In der Vniuersitet als ein Magister in artibus alhieher gehn Wittenberg, vnd doselbst zu lessen Zwo lectiones In philosophia Nehmlichen am morgen Hora sexta maiorem logicam Aristotelis nach auslegung vnd mainung Doctoris Subtilis Scoti genannt Vnd hora tertia nachmittag in libris de celo et mundo Vnd de generatione et corruptione ich bin bestalt vnd aufgenommen worden, do vor mir gedachter Doctor, an stadt vnd von wegen hochgedachts meins gnedigsten Herrn Zerlichen dreissig gulden vnd ein wolbestalten tisch, essen vnd trinken mit wein, den ich sonderlichen mit eindingkt, drei Jar lang vorheischen vnd zwogesagt, darauff bin ich desselben Jars auf Galli hieher kommen vnd die Vniuersitet auff luce volgendt helfen einfuren Vnd intronisiren Vnd aldo lauts meiner bestellung angezeigte lectiones gelesenn Vnd andere actus scholasticos mit Disputirung, dan ich die erste Disputation in artibus, in dieser loblichen Vniuersitet gehalten ich gethan Vnd Im erstl. Jar Ist mir alle quattermer der tisch szo viel ich do vor hab müssen In der stadt

gebenn, dan ich hin vnd wider zw tisch gangenn, bezcalt worden, Aber Im andern Jar, hat man mir nicht mehr wollen gebenn vor den tisch, dan Zehen gulden, da hab ich müssen vor essen vnd tringken das ander Jar siben gulden zwbüßen etc. Mir ist aber nie kein wein des tisch halben bezcalt worden das ich doch so ich das bier gekostet, auff dasselb mall nicht groß geachtet. Als ich awer dritthalb Jar vor vorlauffung dreier Jaren meiner bestellung, nehmlichen In der fasten, als Doctor Marschalk von Wittenberg Scogt Vnd Doctor Vincentius der Jung Welsch (?) lectionem Codicis erlanget, lauts solcher bestellung gelesen, do hat mir mein gnedigster Herr, aus sonderlichen gnaden lectionem sexti vnd Clementinarum vorliehen Mit besoldung sechzig gulden darauff ich dan In der fasten iht vor zwolff Jaren Doctor worden vnd solche lection Zwei Jar versehen. Vnd hernach nehmlichn Walgurpis Jungst vorschynnen Zehen Jar vorlossen, hat mir Hochgedachter mein gnedigster Herr, lectionem Ordinariam Juris ciuilis in Codice funff Jar lang gnediglichen vorliehen Vmb hundert gulden jährlichs solbes, die ich bis hieher, als ich hoffe on rüm zw reden, S. C. G. zw ehren vnd der schulen zw nuß ... versehen vnd gelesenn. Auch anderes noch meinen Vormögenn, so mir als S. C. G. Diener aufgelegt vndertheniglichenn vollbracht. Mit vndertheniger vorhoffnung sein churfl. g. werden solchs alles aus S. C. G. milde gnediglichen erkennen.

Hieronymus Schürpf
Doctor zc.

4. Brief Spalatins an Kurfürst Friedrich zu Sachsen über die Stimmung zu Wittenberg nach Bekanntwerden der Päpstlichen Bulle wider Luther.

Ende November 1520.

Aus R. O. S. 140 D D D Nro. 6. 10. des Weimarer Hauptarchivs.

Gnedigster Herr. Gott lob ich find vil weniger cleynmütigkeit zu Wittenberg dan ich besorgt.

Doctor Martinus kan nit wissen aus was ursachenn der Vniuersiteth schreiben an E. C. S. erwachsen sey. Hett aber mogen leyden das es verbliben.

Die andern so vil ich Ir angerebt. stellen sich alle fecker vnd-getroster dann das schreiben geklautt.

Wiewol ir warlich etlich mochten cleynlauter werden. so es an das treffen geen wurd.

Souil ich von vilen vermerkt ist das schreiben verursacht durch den außbruch etlicher priester¹⁾. der doch als magister philippus mich bericht fast wenig seint. von den etliche berayt sollen wider kommen sein. wie wol etlich sagen wellen als solten ob II^c sich von dannen gewendt haben. Dagegen hor ich das teglich Newe studenten kommen.

So hab ich gestern in magister philipps lection freglich bey V oder VI VI^c auditores vnd in Doctor Martinus vnter vierhundert auditores wenig gefunden. vnd darunder vil dapferer seyner leut vnd gesellen, vnd den Schlicken izo Rector vnd den Newen Canonicum zu Aldenburg Doctor Simon Steyn der in Theologia studirt.

Doctor Martinus vnd Doctor Carlstat befelen sich vffs vntertenigst E. C. S.

Desgleichen der probst²⁾ vnd dechant³⁾.

Der probst erbeutt sich den brief so er E. C. G. hievor geben abermals mit eynem sigel zubefesten. E. C. G. soll allein gnediglich ob im halten. das er von den von Erffurt betzalt werde, Er heldeth von der bullen nichts. Vnd sagt wiewol im gin Erffurd zu komen geschriben, so welle er es doch iho vnterlassen, vnd zu Wittenberg bleiben. damit man nit durff sagen. er sey aus forcht vnbannenn geschidenn.

Es gefallen mir die Newen bildnuß ser wol im tor zu Wittenberg.

Die pfarrkirchen vnd Closter werden Doctor Martinus schier vil zu cleyu zu seyner predig. Sein prior besorgt das solk werd im eynst das haus einbruckenn.

Gott sei gelobt in ewigkeit. Es gefell mir noch allenthalben wol zu Wittenberg. vnd es steck noch vberal solk studentenn. die mit grossen vleis studirenn. Vnd hoff Gott werd sein werck weiter vnterhalten. vnd vor menschlicher bosheit mit mechtiger gewalt erretten.

Das hab E. C. G. ich vnterteniger meynung lenger mit wellen verhalten. E. C. G.

Vnterteniger Diener
Spalatinus.

Auffschrift: Meinem Gnedigsten hern dem Churfürstenn zu Sachsen.

5. Hieronymus Schürpf's Bericht über die Ankunft des Kaiserlichen Botschafters Haunart in Wittenberg.
A. 1524.

Aus Reg. O. S. 136 DDD Nro. 5 des Hauptarchivs in Weimar.

Durchlaugster hochgeborner Churfürst. Mein ganz-

willige vnderthenige gehorsam Dienst seynt e churf g zuuor. Gnedigster her Ich bit e churf. g. vndertheniglich zuwissen das ich e churf. g. beschel nach Ro^{er} fog May^{ter} botschafft den Hammart Am Dynstag gen abendt Jungst vorscheine alhir In der Herberg In Christianus Goltzschmidts Hausß empfangen zc. darauff er sich anfenglichen gein e churf g vndertheniglichen bedagkt mit vor-meldunge sölschs fog^{er} May^{ter} anzuzeigen zc. er ist auch baldt willens gewesen seien wegl nach ehlenburgl zunemhen. Vnd also bin ich von Ime geschieden. Vnd hernach vngeferlichen in einer halben stundt. hat er e. churf. g hauskeller zu mir geschickt mit beger ich wöllte mit Ime Colliacō haltent, vnd als ich zu Ime kommen hat er mich heysen nyder setzen zeum Tysch vnd mit Im essen, er saß auch allein zu Tysch vnd mich fleißiglich gefragt, wie weit Goldbigs von Weymar auch von Halberstadt gelegen. Vnd als ich vorsthe so weis er nicht anders, er werde zu u g h herzog hanffen kommen Er syng auch vnder andern an von Doctor Martinus. Vnd der Newen Iher, wie ers Laufft etwas spizig ztereden. Vnd sonderlichen dweil houil gelarter leutt hirneren vnd doch alle Doctor Martino beyshilen, welchs Inea nicht ein geringe smache were, man shege auch nichts guts, oder besserung so daraus keme, Ich habe mich aber mit Ime derhalben gar In kein Disputacōn wollen begeben. Dan als ich mich besörge so gybt er der vornunfft mher dan dem Ewangelio. wiewol ich derselbige auch nicht sonderliche bey Ime beyhunden habe. Gnedigster her ich fuge e churf. g. auch vndertheniglichen zuwissen. das ich mit ehlichen, Jungfraw Anna Spigellin freuntschafft geredet, vnd beshinde houil das ichs genzlichē daruor halt, das koderik vor-

meliche die eliche beywönung gebachter Jungfrawe vnd ire vortrawten vorhindert vnd ist vorwar ein Erbarmliche clegliche Sach, das solcher öffentlicher freffel vnd mutwill vnder gebachten schein des heyligen Ewangely widder got, alle billigkeit vnd ebarkeit vorgenommen nicht gestewert noch gestrafft sol werden. Vnd ist meyn ganz vnderthenig bit, e churf. g. wollet solchs meins schreibenns keinen Ungnedigen gefallen tragen dan ichs e churf. g. nicht habe lonen vnangezeiget lassen. Dan ich mich hirt mit vndertheniglichen beschelen thu. Dat Wittenberg. am freitag nach petri pauli äplorü anno 1623. E. churf. g.

eigenhändig	}	vnderdeniger z
		 hieronimus schürpff.

6) Untersuchung wider Hieronymus Schürpf, weil er sich mit dem Kurfürsten von Brandenburg in Berufungsverhandlungen eingelassen.

A. 1540.

Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen erteilte unter dem Datum: „Weimar, Sonntag nach Reminiscere 1540“ an Kunz von Mila und den Schösser zu Wittenberg, Wolfgang Schifferbecker den Befehl, Hieronymus Schürpf Vorhalt zu thun wegen seiner Unterhandlungen mit dem Kurfürsten von Brandenburg. Hauptsächlich soll Schürpf daran erinnert werden, daß daß ihm Kurfürst Johann einen Anfall verliehen, welchen er um 1500 Gulden verkauft habe, ferner daran, daß die Besoldung Schürpfs auf 300 Gulden erhöht worden sei. Schließlich wird angeordnet, dem

Schürpf sei aufzugeben, sich aus Wittenberg bis zu Beendigung der Angelegenheit nicht zu thun noch zu begeben.

Sonnabends nach Reminiscere e. a. berichten Kunz v. Mila und Wolfgang Schifferdecker über die stattgehabte Vernehmung Schürpfs. Derselbe gebe, heißt es im Bericht, die Belehnung zu, doch habe er den Anfall nicht für 1500 Gulden, sondern für 1400 Gulden verkauft, indessen gestehe er ein, selbst daran schuld zu sein, daß er 100 Gulden weniger bekommen. Aber er habe die Belehnung längst abverdient. Besonders sei Schürpf darüber betroffen, daß ihm aufgegeben worden, Wittenberg nicht zu verlassen, er frage, ob er „verstrickt“ sein solle, wenn das der Fall, so wolle er sein Leben fallen lassen und alles aufkündigen.

Kurz nach der Vernehmung gab Schürpf folgendes Schreiben ein.

Hieronymus Schürpf an die Kurfürstl.
Räthe. 1540.

Aus Reg. Rr. S. 237. I. 15. 2. des Weimarer
Communalarchivs.

Lieben hern vnd freunde, Ich bin vngewißt das ihr mein vnderthenige antwort auf des durchlauchsten hochgebornen fursten vnd hern hern Johans friderichen ic. vnd Burggrafen zu Magdeburg m. gst. h. vorgehaltenen beßell gnugsam vorkommen, weil ir aber von mir begert solche mein antwort in ein kurze schrift zustellen, So hab ich solchs auch nicht wissen abzuschlahen vnd gib hirauf nochmals in aller vnderthenigkeit nachuolgende wharhaftige antwort vnd bericht, das der durchlauchst hochgeborn furst vnd her her Joachim Marggraf zu

Brandenburgt Churfürst 2c. auch m. gft. h. vngesertlich vor vir Jaren persönlich auch durch eplliche s. Churf. g. rethe von mir begert vnd ansuchen gethan, mich legen frankfort an die Ober in die vntuerstet zubegeben, welches oft vnd vñilmals vnd sonderlich von derselbigen Rethen geschehen, Ich hab aber allemal aufzugliche antwort dorauff gegeben, vnd das hochgedachter Churfürst am vorgangnem abent Simonis et Jude des iungst vorschinē xxxix Jars s. Churf. g. Reth einen zu mir anher ten Wittenbergt abgefertigett der an stat s. Churf. g. begert das ich ime hirauff entliche vnd beschliffliche anthwort geben wolte Dorauff ich geanthwort ich wuste schließlichs nichts zuzusagen ich hett dan solchs zuuor an Hochgedachten m. gft. h. den Churfürsten zu Sachsen 2c. vndertheniglichen gelangen lassen, Wñth vnderthenigster bitt s. Churf. g. wolten mir gnediglichen erlauben, vnd wen ich solche gnedige authwort erlangte, so konde ich mich alsodan in dieser sachen ferner einlassen, dorauff der geschigkte bei mir weitter angehalten ich solt mich doch vornhemmen lassen wen ich nhun von hochgedachten m. gft. h. dem Churfürsten zu Sachsen 2c. antwort vber theme 2c. wormit ich mich bewegen lassen wolte, vnd solte ein oder mñher tausent gulden fordern, do hab ich anfanglich bedinget, das mir dan derselbig nicht abredigt sein wirrt, ich wolle s. Churf. g. nichts geret noch mich zu denselbigen zubegeben vorpflicht haben, Wo ich aber gnedig vrlub oberkern vnd mñhir der Churfürst zu Brandenburgt 2c. ein summa. R. geld ehr vnd zuuor ich mich in die margt begeben gnediglich geben wolte, so wolte ich mich mit s. Churf. g. derwegen voreinigen, dorauff der geschigkte von mir gangen mit anzeigung ehr wolte solchs s. Churf. g. berichten, Vnd als ich mitt andern Doctorn

die woche nach Circumcisionis Domini iungst vorschinet
 Zu Berlin gewesen, hat mich hochgedachter Churfürst zu
 Brandenburgt in s. Churf. g. gemach Mittwoch vmb
 sechs schlag am abent noch Epiphanie Domini nechst ver-
 gängen muntlicher angereth s. Churf. g. entliche antwort
 zu geben Ich hab aber kein ander antwort geben wollen
 den wi ich zuuor s. Churf. g. gefanten am abent Simonis
 et Jude beantwort. Es hatt aber s. Churf. g. nicht
 vnderlassen vnd bei bei mir doZurZeit In berlin durch
 mhergedachten Rath weitter angehalten, mith antzeigung
 es solte an der bestallung zc. nicht mangeln, Ich bin aber
 bei der fordrigen antwort bliben. Es ist auch derselbige
 Rath am Sambstag nach purificationis Marie neulich
 vorschinen bei mir allhier zu Wittenbergt schließlicher
 antwort halben gewesen, doranf ich ime disen bericht
 gethan, ich hett diese sach noch nicht an hochgedachten
 m. gft. h. den Churfürsten zu Sachsen zc. gelangen lassen,
 vnd ich vorsehe mich Doctor Brugt wurde in kurz an-
 herkommen so wolt ich mich mit Ime verhalten anfeng-
 lichen vnderreden mit bitt ehr wolte helfen vorsehen
 das ich ein gnedige antwort erlangte, dorumb wuste ich
 imte noch zur Zeit keine entliche antwort zu geben, und
 sint der Zeit ist nichts weitters bei mir gesucht worden.
 Vnd hirauff bin ich nicht abredig, das ich mich hab
 vornhemten vnd hören lassen, ich wher willens mich ten
 frankfort zuuorfugen; Ich hab aber hochgedachtem Chur-
 fürsten zu Brandenburgt zc. wi erhört biß vff disen heu-
 tigen tag kein entliche noch schließliche antwort ge-
 geben noch geben wollen, bisolang ich von hochgedachten
 m. gft. h. dem Churfürsten zu Sachsen zc. gnedige anth-
 wort erlangte, vnd wiewol ich willens gewesen diser
 sachen halben s. Churf. g. vmb gnedige erlaubniß zubitten,

so hab ich doch dormitt bisanher vorzogen, das mir be-
 wußt das s. Churf. g. mith vñilen großwichtigen sachen
 beladen gewest vñd noch, vñnd sonderlich auch das ich
 vñmmer vorhofft die sacht zwischen dem Churfürsten zu
 Brandenburgt zc. vñd m. g. h. herzog Henrichen zu
 Sachsen zc. solte in der gutte vortragen worden sein,
 wiewol ich zweifels frei bin das ich mein lebenslang ten
 vrsacht gegeben, vñd furder nicht geben well, das einige
 vornuthung oder artwohn wider mich entstehen mocht,
 das ich in dieser vñd andern sachen, di gerechtikeit des
 loblichen Chur vñd furstlichen hauses zu Sachsen zc. be-
 langent dorwieder rathen soltt, So hab ich auch bereitt
 hochgedachten herzog henrichen zu Sachsen zc. vff s. f. g.
 begern in dieser Erbforderung wider den Churfürsten zu
 Brandenburg vñd Lantgraffen zu Hessen ein sonderlichen
 Ratschlag gestellet, wiewol ich dozurzeit mitt großer
 schwachheit beladen vñd mir alle erbett von den Erztenn
 vorbotten whar, domitt Je mein vñdertthenigkeitt vñd
 danckbarkeitt gegen dem hause zu Sachsen vormergkt
 wurde, Ich hab auch hochgedachten herzog Henrichen
 nebens andern s. f. g. gelerten Rethen zu Penig im
 oberhofgericht Lucie hirinnen meinen Rath auß treulichst
 vñd wi ich dise sache vorstehe mitgetheilte, vñd sonder-
 lichen das mhan auch schriftliche vrkunden zu diser sachen
 dinlichen im schloß alhier zu wittenberg suchen solte,
 dergleichen ich auch vñmb die rechtfertigung dieser sachen
 mit den andern gelerten Rethen als dem Ordinario doc-
 tor sachsen vñd doctor Melchior von Oßa die s. f. g.
 vñd mich nebens inen in diser anforderung gebraucht,
 zu leipzig am vorgangenen Sambstag nach Inuocauit
 dahin s. f. g. Anthonius von Schonbergt zu vns ge-
 schickt, ersucht worden vñd mit inen hirinnen geschloßen,

hirauß dan Je zum vberflus zuspuren das kein vor-
 mutung wider mich geschöpft werden kan, das ich mich
 in diser sachen, wen ich bereit ten frankfort fur derselben
 außforderung keme, gebrauchen liße, wi mhir auch als
 einem Bider mhan nicht gebhuren wolte, Es ist auch hir-
 uber mein gemuth nie anderß gewesen auch noch nicht,
 wen ich mich gleich einer bestellung mit dem Churfursten
 zu Brandenburg zc. vorgliche, den das ich in derselbigen
 bestellung das Thur vnd furstliche hauß Zu Sachssen zc.
 mit auffgedruckten worten außszöhe, wider daselb weder
 öffentlich noch heimlich zurathen, dorzn ich mich dan auch
 schulbig erkenne vnd ungeru vndantbar befunden werden
 wolte, legen den vhilfaltigen gnaden vnd woltaten so
 mhir von hochgedachtem m. gft. h. dem Churfursten zu
 Sachssen zc., vnd s. churf. g. hern vettern vnd hern
 vatern seliger vnd milder gedechtniß geschehen, wie ich mich
 dan auch aus gottlicher vorleihung, als ich hoff, legen
 J. churf. g. in aller vnderthenikeit bißher danckbarlich
 erzeugt, vnd mich nhun vom anbegin der vniuersitet al-
 hier zu Wittenbergk, mit außschlahung viler dinst, vnd
 vil Jar bei hochgedachts herzog friedrichs zeitten mit
 einer kleinen besoldung, do ich an andern ortern vhir
 mhal souil vnd mher bekommen haben wolte, auch mit
 außschlahung eplicher solde, enthalten habe, vnd als ich
 hoff s. churf. g. vnd derselbigen loblichen Vniuersitet zu
 ehren vnd nuß, vnd mitt was erbeit vnd muße ich nhun
 in das xxriij Jar in iure gelesen, ist mhir am besten
 bewust, ich fulß auch wol an meiner gesuntheit, So
 gibt mir auch hochgedachter m. gft. h. der Churfurst zu
 Sachssen zc. für die erste vnd furnembste lection im kaiser
 Rechten vnd besuchung des oberhofgerichts vff mein vn-
 kosten, alein dritthalbhundert gulden vnd weil ich dan

bis vff den heutigen tag dem Churfursten zu Brandenburg entlichß vnd schleßlichß nichts zugesagt, Auch in mein gemut vnd sin nie genommen mich on vorwissen hochgedachts m. gft. h. des Churfursten zu Sachsen zc. von hinnen legen frankfort zubegeben, Dan weil ich mich mit gots gnade in meinen iungen Jaren dermaßen erzeigt das mhir nimands mit bestande etwas vnehrlichß vnd vorkerlichß auslegen magt, So vorhoff ich der almechtige gott werde mhir auch izund in meinem alter nicht weniger gnade vorleihen das ich mein leben, noch seinem gottlichen willen, mit ehren volende, So bin ich in vndertheniger trostlicher zuvorscht s. Churf. g. werde die gefakte vngnade wider mich gnediglichen fallen lassen, vnd mein gnedigster her sein vnd bleiben, vnd nachdem ich allerlei beschwerunge alhier zu wittenberg hab vnd mir teglichen furfallent, di mir izt vff meinem letzten virthell zutragen fast beschwerlich, die ich zu seiner Zeit, wo es di nothurst erfordert, anzuzeigen weiß, vnd ich mich vom anfang der vniuersitet bis her alhier erhalten, vnd mich nimands weder mit gutt noch gelt von hinnen bewegen hab lassen, Auch in gnedigster betrachtung das ich allemal legen s. Churf. g. vnd deren hern vetter vnd hern vater frei gestanden vnd noch frei stehe, vnd mich mit nichts verbunden noch vorpfflichtet, auch di Zeit meines lebens wider das lobliche hauff zu Sachsen zurathen nicht willens bin, So bin ich auch entlicher vndertheniger zuvorscht wen ich hochgedachten m. gft. h. den Churfursten zu Sachsen zc. vmb gnedigß erleubniß vndertheniglichen bitten werde, s. Churf. g. werdent sich hinnen legen mir, als s. Churf. g. alten treuen Diner, gnediglichen erzeigen zc. vnd bitt ihr wollet dises langen

schreibens, in ansehung meiner nothdurft keine beschwerung tragen.

hieronimus schürpf, D.

Hierauf erhielt Schürpf durch die Kurfürstl. Rätthe folgenden Bescheid (Weimarer Communalarchiv Reg. Rr. S. 237 I. 15. 2.):

Der Kurfürst habe durch Cunzen v. Milen, der Landvogtey zu Sachsen dieserzeit Verweser und dem Schlosser zu Wittenberg Bericht empfangen, was Schürpf auf die Vorhaltung, die ihm geschehen, vom Mund und auch durch eine Schrift darauf zu Antwort gegeben.

Und biweil es Inhalts der Schrift die Wege noch nicht erreicht, daß Schürpf dem Kurfürsten zu Brandenburg eine endliche Zusage gethan, sich von Wittenberg zu Sr. Churfürstl. Gnaden zu wenden, wie denn derselbe auch keinen Urlaub zur Zeit bei dem Kurfürsten Johann Friedrich bitten thue, so hätte letzterer wol leiden mögen, Schürpf hätte hievor gegen andere also geredet und nicht, als ob er berürts Orts bereitan eine endliche Zusage gethan und wie seine bestellung schon aufgericht und beschlossen, wodurch er S. Ch. Gn. zu der Vorhaltung, so ihm durch den v. Mila und den Schosser zu Wittenberg bejchehen, Ursach gegeben, denn Schürpf könne selbst ermessen, daß der Kurfürst, wenn sich ein Diener ohne dessen Wissen in einen andern Dienst begeben, darob Mißfallen gehabt und daß er (Schürpf) auch S. Kurfürstlichen Gnaden und seines Bruders, des Herzogs Johann Ernst halben dazu nicht Ursache gehabt hätte. Denn die Besoldung Schürpfs sei ihm bisher gnädiglich gebessert und dazu sei ihm das Lesen zu seiner selbst Bequemlichkeit gestellt und ihm gestattet gewesen, Anderen zu dienen und auszureisen.

Und wiewol die Begnadigung, so Schürpf von des Churfürsten Vater löbl. Gedächtnißes geschehen, sich auf die Summa erstrecken möge, wie in der schriftlichen Antwort angegeben, so sei doch dergleichen Anderen vor ihm nicht widerfahren, sondern deßhalb geschehen, damit er, wiewol unverbunden, sich desto besser unter dem Churfürstl. Haus zu Sachsen möchte erhalten.

Was aber Schürpf zu Wittenberg für Beschwerden vorfielen, könne der Kurfürst eigentlich nicht wissen, denn Schürpf habe bisher S. Ch. Gn. davon nichts zuerkennen gegeben. „Vnnd wiewol sein Churf. gnaden vor dieser Zeit wol vrsach gehabt hetten euch vmb das Ireu mißfallen zuuormelden lassen. das sich yhezzeiten vorleinliche vnd ergerliche reden seiner Churf. g. beandtl religion kirchen breuche auch ordenungen vnd dergleichen halbem zugetragen. So habenns doch sein Churf. g. aus gnedigem bedenken bisher beruhenn lassen.“

Dieweil nun aus Schürpfs schriftlicher Antwort hervorgehe, daß er noch nicht verpflichtet, so wolle sich der Kurfürst versehen, er werde sich zum Weggehen nicht bewegen lassen, sondern unter und bei S. Ch. Gn. bleiben.

Damit aber war die Sache noch nicht zu Ende. Es findet sich noch folgender Brief des D. Gregor Brück an den Kurfürsten Johann Friedrich, datirt „Wittenberg Dienstags in Pfingsten 1540“ (Weimarer Communalarchiv Reg. A fol. 186^b):

Gnedigster her, Doctor Hieronimus der ist vor vier oder fünff tagen zu mir komen vnnd hat sich gleich dergestalt heut als ich meinen gefattern Conradt Wenhart zu Im geschickt vormerken lassen als gebedt er noch hin-

wegß vnd e. c. f. g. noch umb gnedigen vrlaub anzufuchen. nhun hab ich auffß freuntlichst mit Ime geredt vnnß gehandelt warumb es sein gelegenheit nit sein wolt vnnß das er es nhur an vnnß. In vergessen stellen solte Aber gleichwol gibt das wie gemelt legen mir shur (?) sonst hore ich nicht das er sich legen Jemadt andern vormerken lasse Aber ich glaub das es sein entlossene mahnung nicht sein werde allain das er es villeicht legen mir also furwendet Ich zeige es aber e. c. f. g. allein darumb vortreulich an, man sagt mir alhie, Er sol mit magister franken E. c. f. g. Cantzler vmb sein hauß alhie haben kauffen vnnß handeln auch den kauff auff eine summa haben bestieffen lassen Wo nhun dem also glaubt ich daß weniger das hinweg ziehen sein ernst sein werde. Aber E. c. f. g. können wol dem Cammerer befelen bei dem Cantzler darumb nachforschung zuhaben ob der kauff geschlossen sey oder nicht dan were er geschlossen, glaub ich das er legen mir die anzaig allein darvmb thete ab Im villeicht e. c. f. g. des kauffgeldes halben eine weitere gnade mochten thun wie sich dan Doctor augustin⁴) eplicher maßen legen mir vormerken lassen, dan Doctor Hieronymus hat mir vertreulich angezeiget das Ime der marggraff wolle iij^M fl gnaden gelt geben wie wol man lang auff iij^M gestanden were, Solte frei stehen In herzog heinrichs v. Sachßenn sachen vnnß sonders nichts vorpflicht sein den seins gefallenß zu frankfurt zusein vnnß des geldes solt er habhaftig werden ehr er sich alhie erhube wie ich dan vormarkt das er Doctor breitenbach V^M fl höt legen Leipzig hat vorordenen müssen der marggraff wirdet roß vnd man fere feint machen zc. E. ch. churfl. gn. wolte es sonst nit weiter lassen gelangen dan was e. c. f. g. dem cammerer wolten befelen

mit mgr. franzen dem Cantler des kauffs halb zureden
vnnb zuerkundigen zc.

7. Kurfürstl. Rescript an Joh. Bugenhagen, Pfarrer,
Gregorius Bruck, beide Doctores und Mgr.
Philipp Melanthon.

Dat. Weimar Dienstags nach Epiph. dmni anno 1544.
Aus Reg. O. S. 149. F.F. Nro. 8 des Weimarer
Communalarchivs.

Von gots gnadenn Johans Friderich herzog zu
Sachsen Churf. zc. vnnb burggraue zu Magdeburg zc.
Vnsern grus zuuor, Erwirdige hochgelarten lieben an-
bedchtigen Rath vnd getreuen Wie vns izt ein schreiben
zu vnsern eigen handen von den bechant vnnb andern
Doctorn der Juristen facultet In vnser Vniuersitet do-
selbst zu Wittenberg zukommen Irzung halb die sich
Zwischen dem auch Erwirdigen vnnb hochgelarten vnnsern
lieben andechtigen Ern martin luther Doctor vnnb Inen
zutragen vnnb erhalten sollenn sende wier euch hie-
beiuorwart zubefindenn, Vnnb wiewol wier nit wissen was
die ursach vnnb felle dieser gebrechen vnnb Irthumbs seint,
dorumb gemelter Doctor Martin ein druck wieder sie
wel ausgehen lassen So erachtenn wier doch bei vnns
das es solche sachen sein werdenn die seine christliche lahr
vnnb vnser augsburgische confession anlangenn dan ane
das würde sich ehegenanter Doctor aus anderer ursach
zu einem offentlichen druck nit lassen bewegen Sunderlich
wider die Juristen facultet zu Wittenberg, weil solchs
anne ergernus nit konn beschehn, derwegen Ist vnser
gnedigs begern Ir wollet euch dorumb eigentlich erkunden

auch die ursach ann Doctor Martino selbst horen Were es nu an deme das die Doctores der Juristen facultet zu Wittemberg Inn Iren lection disputiren oder vrteilen, in einem oder mehr articeln vund stücken, etwas lerenn oder sprechen tetten, welchs dem reinen gottlichen Wort vnnnd lere des heiligen Euangelij, auch vnnser, vnnnd der andern Religionsvorwanten getanen Christlichen confession vnnnd bekentnus vff dem Reichstage zu augzburg entgegen vnnnd widerwertig Inen anzeigenn das wier des kein gefallens hetten vnnnd sie zuuorhutung weiters ergernis dauon abweisenn, Solte sich aber sunst mißuorstand zwischenn Doctor Martino vnd Inen In etlich puncten zutragenn, desselben wollet sie Zuuorgleichenn vleys habenn doch Inn alwege vnuorlezlich des Doctor Martini christlich lahr. Vnnnd nachdeme Wier vnns wissen zuer Innern das in eplichen vnnnd sonderlich in ehesachenn die Juristen mit den Theologen nicht einer mehnung zusprechen seint, vnnnd solchs viel vnrichtigkeit gebiert So wollen wier das die Juristenn sich in denselbigenn sellen mit denn Theologenn sollex vngleichenn darzu ir auch wollet helfen vnd mit allem vleys daran sein das solche vngleichung beschehe, Vnnnd wen dieselbenn In einmütigen vorstandt mehr nach christlicher lahr, dann dem papistischen rechten gemess bracht, seint wier bedacht zubewelhenn das also vnnnd nicht anders in vnserenn landen Ehur vnnnd furstenthumen gesprochen sol werden Wollenen aber epliche Juristen vff des Pabsts rechten vorharren, So solten nichts beste weniger die andern mit den theologen schließen dann vns dieser Zwispalt in solchen sachen mit lenger zugeuldenn sein wil Wier wollen auch den Jenigen so mit euch vnd den andern nit eynig sein vnser gemut vnd mehnung alsedan auch vormelden dan wier nicht bedacht, nachtzu-

lassen anders In vnser vniuersitet zuleren vnd zusprechen dan wie Ir euch des mit den andern werdet vergleichen Vnd kontenn auf denn Balh vnbilliger Wegerung so ferne es ane ergernus gescheen mochte wol leidenn, das Doctor Martinus mit seinem Druck fortfüre, sunder Zweiuel er wurde des legenn ansschreibenns nit scheue tragen Aber bose nachrede vnnb ergernus, wie gehort zuuorhuten wollet ann Doctor Martin von vnserntwegen gnediglich begernn, das er bis vff weitem euern bericht vnnb vnser schreibenn, domit wolle Innehalten, Mit der vormelbung das wier nit gemeintt etwas seiner christlichen lahr zu wider Jmands zuuorhengen Vnnb wie Ir diese Dinge befindet vnnb wie sie vorglichen Solchs alles wollet vnns neberrn eurem bedenken vormelben vnnb hewider berichtenn Daran thut Ir vnser gefellige meynung, vnnb wier woltens euch denen Wier mit gnaben geneigt nit vorhalten Datum Weimar Dinstag noch Epiphanie domi Anno dom. xvC xliij.

8) Concordia zwischen Theologen und Juristen zu Wittenberg.

A. 1545.

In Folge des sub Nr. 7 mitgetheilten Rescripts forderte Luther die Juristen des Hofgerichts (damals: D. Benedict Pauli, D. Bleichhard Sindringer, D. Melchior Kling, D. Lorenz Zoch, D. Ulrich Mordeisen ⁵⁾) und des Consistoriums (damals anstatt des in Halle befindlichen D. Kilian Goldstein: Lic. Conrab Mauser ⁶⁾) zu sich und es kam in der That zu einem Vergleich ⁷⁾.

Dieser Vergleich bezog sich nicht bloß auf die heimlichen Verlöbniße, sondern auf Ehesachen überhaupt und

war förmlich „aufgerichtet“ d. h. zu Papier gebracht. Dafür habe ich folgenden Beweis. D. Melchior Kling, einer der Hauptgegner Luthers, scheint bei Abschluß der Einigung nicht anwesend gewesen zu sein oder sonstwie derselben sich entzogen zu haben. Denn als Kling gegen Ende des Jahres 1544 bei dem Kurfürsten in Ungnade gefallen und aus dem Kurfürstlichen Dienst entlassen war, zu Anfang d. J. 1545 aber von Neuem als Kurfürstlicher Rath und Professor in Wittenberg bestellt werden sollte, ließ ihm der Kurfürst neben anderen auch folgende Bedingung stellen:

„Zum dritten, das Doctor Melchior der Concordia berer sich Doctor Marthinus mitt eplichen Juristen zu Wittenbergk der ehesachen halbenn aufgericht vnnnd besundernn das Kein verlubdnus ane der elternn wessen vnd beliebunge solle zugelassen werdenn, auch mitt eynig sei, Vnnnd sich Im sprechen der Vrtteil des Hofgerichts zu Wittenberg auch halbenn solle Vnnnd darwider keiner parthey rathenn oder beistehen“⁸⁾.

Ich vermüthe nun, daß die unten mitzutheilende Urkunde die zwischen Luther und den Juristen aufgerichtete „Concordia“ sei. Sie berührt nämlich sämtliche Punkte die zwischen Luther und den Juristen streitig waren, und entspricht ihrer Form nach Dem, was der Kurfürst verlangt hatte. Landesherrliche Sanction aber scheint der Gesetzesvorschlag nicht erlangt zu haben. Kurfürst Johann Friedrich war, wenn es sich um Bestätigung von Gesetzen handelte, sehr bedenklich. So wurden auch die „Constitution und Artikel des Geistlichen Consistorij zu Wittenbergk“ nicht — wie irrthümlich angenommen wird — landesherrlich bestätigt, sondern sie blieben Entwurf⁹⁾. Demongeachtet aber haben beide

Urkunden ein großes Gewicht, denn nicht nur in der Praxis wurde ihnen nachgegangen, sondern sie sind überhaupt als Ausdruck einer Gesamttüberzeugung der wittenberger Reformatoren zu betrachten.

Aus R. O. S. 397 ff. Lit. YY. Nr. 1 des Weimarer Communalarchivs.

(Vgl. Zeitschrift für die historische Theologie 1860. S. 461 ff.)

Von dem Grabibus.

Die Zellische¹⁰⁾ Ordnung, von dem verbotenen Grabibus sol eintrectiglich vndt gleich In Consistorijs gehalten werden, vndt sollen die Consistoria nicht darIn dispensiren, vor oder nach den Ehegelubdten, wer auch dawieder handelt sol von den Pastorn vndt Consistorien, der weltlichen Oberkeit abngezeigt werden, die sol ernstliche straff vben, doch soll vnterschiedt gehalten werden zwischen den Grabibus, die Gott außbrüchlich verboten hat, vndt die In vnsern Kirchen daruber angehengt sein. Zuer Innerung vndt zu guter Zucht, denn die Gottlichen vergebote seindt allen Creaturen ganz (un)dispensirlich vndt sollen mit ernster leibesstraff erhalten werden. Es sollen auch die Pasterer In allen Kirchen Jerslich Zweymal auff bestimpte Sontag dem volck das 18. Capittel Leuitici verlesen mit kurzer erclerung vndt vermahnung, vor Ewigen vndt Zeitlichen straffen, die Got gewießlich vber alle Incester sendet; dabei sollen sie auch die leuth von den andern verbottenen grabt beutlich vndt vnterschiedlich vnterrichten, das sie sich weisen zue hutenn.

Von der Ehescheidung.

Diese Gottliche Regel Ist vnwandelbar, was Gott

zusammengefüget hat, soll kein Mensch scheiden, darumb hat Keine Oberkeit gewaldt Eheleut von einander zu reifen, sondern alle Oberkeit vndt Regimentt seindt Got diesen Dienst schuldig, den Ehestandt, wie In Gott geordnet hat zuerhalten, vndt alle verbotene vermischung, vndt Zerstorung des Ehestandes, mit großem Ernste zu straffen, vndt vornemlich so die Pastorn vom öffentlichen Ehebruch bericht werden, sollen sie dem Consistorio dauon ahnzeigung thuen, das soll die gefallen Person Citiren vndt sie zur beßerung vermahnen, vndt mit der Publica Penitentia straffen. Dabej sol die weltliche Oberkeit Ihr straff auch vben, Wie nhun die vnschuldige Person Claget, soll erstlich die Reconciliation versucht werden, vndt so dieselbe nicht erhalten wurd, vndt die vnschuldige Person begert, das sie ledig gesprochen werde, sol der Richter nach erkundung, ob auch die Clagende Person ein gut Zeugnuß habe, sie ledig sprechen, vndt zulassen das sie sich wieder umb In einen Christlichen Ehestandt mit einer andern Person begeben, Vnd wurd diese Ehe nicht durch den Richter zertrennet, sondern durch die schuldige Person, die wieder Gotes willen Ihren Ehestand selbstmutwilliglich zerreißt, vndt In Gotes gericht vndt Zorn stelt, Aber der Richter ercleret nach Gotes word, das die vnschuldige Person ledig sey wie Mattheij 19 geschriben Ist, Excepto casu Scortationis.

Vndt wie die Proceßur ordentlich zuhalten sindt, das wissen die verordenten In den Consistorijs aus gemeinen Rechten, vndt sol vor solchen ordentlichen Proceß keiner Person erlaubet werden, sich In ein ander Ehestandt zu begeben, Es sollen auch die Pastores solche Personen nicht Trawen, wo sie nicht des Consistorij vrthel zuuor gesehen haben, vndt sollen den Ampt leuten

bericht daruon thun, das sie solchs Zusammenlauffen ohne Ordentlichen Proceß nicht gestatten.

Von dem der nach der Ersten öffentlichen vorlobnus Eine andere beschlafft vndt Ehe zusagt.

So dieses vorfelle, das einer der ein Recht öffentlich vorlobnus mit einer gehalten hat, hernach eine andere beschlafft vndt Ihr auch eine Ehe zusaget, diese folgende beschlaftung Ist ohne Zweifel ein Ehebruch, den die Erste öffentliche verlobnus Ist gewißlich eine Ehe, darum sol der Theter als ein Ehebrecher gestrafft werden, mit der Publica Poenitentia vndt durch weltliche Oberkeit vndt sol die versunung mit der ersten vorlobnuß versucht werden. So sie aber darouff beruget, das sie von Ime als von einem Ehebrecher ledig gesprochen werde, so(I) sie mit ordentlichen Proceß wie droben gemeldt ledig gesprochen werden, vndt sol Ihr vorleibet sein, sich wiederumb Christlich mit einem andern zuuorehelichen vndt so die ander von dem ersten verlobnus nichts gewußt hat, sol Ihr auch erlaubet werden Christlich zu freyen, So sie aber das Erste verlobnuß gewußt hat soll sie durch die weltliche Oberkeit geburlich gestrafft werden, vndt soll publicam poenitentiam thun.

Vom weglauffen aus dem Ehestandt.

Die Gotliche Regel, wie droben gesagt ist, Ist unwandelbar, Was Got zusammen gefuget hat, sol niemandt scheiden. Wieder diese Gotliche Regel handeln alle die, welche boßhafftiglich weglauffen, vndt die verlobde Person, oder Ehegenossen mit eigenem willen verlassen, etliche aus vngedult, etliche aus boser lust zu vn-

gebundenem leben vndt zue Ehebruch, vndt laßen Ihre arme weib vndt Kinder In hunger vndt Elend sitzen. Diese zerreißen selber Ihren Ehestand wieder Gotes willen, vndt fallen in Gotes gericht vndt Zorn, vndt wurdet solcher Ehestand nicht vom Richter zertrent, sondern der Richter thut erclerung nach Gotlicher schrift, Corinth. 7, das die vnschuldige Person ledig sei, wie droben vom Ehebruch gesagt, Vndt Ist dieses nemlich geredt von boßhafftigen weglauffen, nicht von ehrlichen Personen die aus gebot Ihrer herrschafft In Legation, In Erlichen Kriegen, vndt andern Erlichen beuolen sachen ziehen, oder gefangen werden, oder sonst mit bewilligung der Hausfrauen ein Zeitlang ausbleiben, welche nicht jeindt Desertoires, den solche haben nicht animum deserendi vndt ist Inen herzlich leidt, das sie nicht bei Ihrem weib vndt Kindern sein Konnen, von denselbigen Redet S. Paulus nicht, Who nhun eine Eheliche Person, nach der beschlaffung von der andern muthwilliglich weglauffet, so die verlossen Person Ehebruch treybet, wie vielmahl geschiet, vndt die vnschuldige Person Claget, Ist zu Procediren, wie zuuor vom Ehebruch gesagt, vndt Ist nicht not lenger der Zeit zuerwartten.

So aber der Ehebruch nicht zuerweisen Ist, sol die vnschuldig Person drey Jahr vorziehen, vndt sich so viel moglich von der vntrewen fluchtigen Person erkunden, vndt so sie wil ledig gesprochen werden, sol sie umb Citation der fluchtigen Person bei dem Conffitorio ahnsuchen, die sollen nach ordentlichem Proceß vndt erkundung, ob die Clagende Person ein gut Zeugnus habe, So die fluchtige Person außenbleibet, die ander vnschuldige Person ledig sprechen, vndt Ihr erlauben sich wiederumb Christlich zuuer Ehelichen.

Vndt dieses vrthel sol durch die weltliche Oberkeit geschuht werden, also das die vntrew fluchtige Person, so sie wiederumb kommet nicht zur Clag, auch nicht Zur Zerrung der andern ehe zugelassen werde, werde auch Zur straffe von wegen der geubten vntrewe Inlande nicht gebuldet.

Und vor solchen Sentenz des Consistorij sol der vorlassen Person nicht gestadt werden, sich wiederumb In den Ehestandt zubegeben, Es sollen auch die Pastores keine solche Personen trawen, sie haben den deß Consistorij vrthel gesehen, wie droben gemeldt Ist.

So verlobte Personen vor dem beyliegenden Zwey Jahr mutwilliglich außbleiben, vnd die verlassene Person Claget, vndt auff die Citation die fluchtige Person nicht erscheinet, sol die Clagende Person ledig gesprochen werden, vndt sol Ihr erlaubet werden sich Christlich mit einem andern Zuuerehelichen, vndt so der fluchtige wieder kommet, soll er nicht zur Clag vndt zur Zerrung des Irigen Ehestandes zugelassen werden, sol auch Zur straffe an demselbigen ort nicht gebuldet werden.

Von der Seuitia, Beneficijs vndt etlich andern hochbeschwerlichen sellen, sollen die Constistoria dieselbige sachen ahn die herschaft gelangen lassen, biweil es doch solche Crimina seindt, darin man besondere leibesstraffen vben muß.

Von der Eltern bewilligung.

Nach dem das ernstlich gebot Gotes du solt vater vndt Mutter Ehren: alle Kinder Ihren Eltern Valern vndt Muttern vnterworffen hat, vnd die Kinder nicht Ihr selb herren seindt, sondern seindt In Ihrer Eltern gewalbt die sie durch Gotliche hulff erzeuget, vndt mit

herzlicher lieb vndt vnausprechlicher sorg vndt arbeit auffbracht haben, Darumb sie auch den Eltern auß Gotlichem beuehl gehorsam schuldig sindt, darzu auch der Eltern ampt Ist, das sie vor die Jhren sorgen, das sie nicht In vnChristliche oder sunst vnbeueme heyrat gerathen, welches die Eltern nicht thun Konnen, wenn die Kinder den gehorsam verachten, So gebieten wir ernstlich Zuerhaltung gottlicher gebot, das sich Kein Junger gesell, auch Keine Jungfraw ohne wißen vndt ohne bewilligung Ihrer Eltern, mit Jemandt verloben soll, In betrachtung das beide Personen sehr vnrecht thuen, die Kinder selbst, so sich ohne wißen vndt willen Ihrer Eltern verendern, entwenden Jnen Jhren billichen gehorsam, Ehrerbietung vndt gerechtigkeit, die Jnen geburet, vndt die andere Person Raubet ein frembdt Kind, welches alles den Eltern aus vielen wichtigen vrsachen große betrubnus bringet, darumb wir auch alle solche verlobnuß die ohne wissen vndt ohne bewilligung der Eldern gescheen, als nichtig vndt vncrefftig sprechen, biß zu freundlicher bewilligung der Eltern, oder biez zu erkenntnuß, der von Uns geordenten Consistorien, Welche erkennen sollen, ob die Eltern billiche, erhebliche vndt genugsame vrsachen haben zu widersprechen. Dan dieses ist auch Gotes gebot, das Vater vndt Mutter einen vaterlichen vndt Mutterlichen willen haben, der die Kind nicht vrsach zu vnmöglichkeit, oder Zuuorwundung Ihrer gewißen, vndt vorhinderung ahn Gotes ahnruffung bringe, vndt sollen zu solcher erkanntnuß von vrsachen, neben den Consistorien, Christliche gelarte vndt vornunfstige pastores oder Facultas Theologica gezogen werden, Wir wollen auch darneben die Kinder, so sich hinter wißen vndt willen der Eltern vorlobet, In allen fellen, die Ehe werde

volzogen oder nicht, nach gelegenheit der umbstende, vndt gestalt Ihres ungehorsams In geburliche vndt ernste straff nehmen lassen.

Von den heimlichen vorlobnus, wo gleich keine Eltern seind.

Wo die Eltern noch Im leben seindt, vndt vorlobnus gescheen ohne Ihr vorwissen vndt bewilligung, vndt sonst heimlich seindt, so Inen solchs vorkompt, haben dieselbigen Eltern Ihre einrede von wegen Ihrer veterlichen vndt Mutterlichen Authoritet, die In Gotes gebot ausgedruckt Ist, wie zuuor gesaget Ist, Vndt Ist ein andere frag vonn dem heimlichen vorlobnus, ob gleich die Eltern nicht Im leben seindt. Nun ist Gotes Ernstlicher wille, das der Ehestandt sol ein ordentliche Ewige Zusammenfugung sein, eins einigen Mannes vndt eines Einigen weibes, die Zeugnus haben soll, dieser Ihrer gegenvorpflichtung, das man wisse, das die Personen nicht also zusammen geloffen seindt, Einander zuvorlassen Ihres gefallens wieder Gotlich ordenung.

Darumb verbieten wir Ernstlich alle heimliche vorlobnuß, da aber Personen vorkommen die mundig seindt, vndt das vorlobnuß bekennen, oder so es beweisslich, oder durch umbstend befindtlich Ist, Sol soliches verlobnuß Grefftig gesprochen werden, dan durch diese bekanthnus beweisung oder ander auffurung, Ist nhun das verlobnus offenbar; So geburet auch dem Richter nichts, sie nach Ihrer bekentnus von einander zusprechen; Was aber ander fell vnd Personen belanget, das sol stehen zu erkentnus der Consistorien, welche neben Christliche Pastoren oder Theologica Facultate sollen Macht ha-

ben, derselbigen Personen heimliche vndt unbekante verlobnuß vor vntrestig zuerkennen.

Von den beschlaffenen.

Auch geschicht offft, das die beschlaffenen Meidt furgeben, Ihnen sey die Ehe zugesagt, wo nhun die Eheliche Zusage nicht bekandt vndt nicht aufffundig gemacht wurd, sollen Christliche Vormahnungen gescheen, das der beklagte sein gewissen nicht mit vnwahrheit wolle beladen, Item das er der Meidt vndt des Kindes Elendt bedenden wolle, vndt was er woll In gleichen fall, vndt so er endlich darauff beruget, die meidt nicht zu Ehelichen, sol gesprochen werden, das der beklagte sol geben ein genandt geth laut der Recht, oder nach erkentnuß des Consistorij, Item dem Kindt Alimenta, auch nach erkentnuß, vndt sollen beide Personen von weltlicher Oberkeit, vmb geubter vnzucht willen, mit Leiblicher straff vnachleßlich gestrafft werden, vndt sollen hernach die Personen publicam poenitentiam thun vndt anders nicht ad Communione zugelaßen werden, vndt sol hierin Niemandt verschonet werden.

Anmerkungen.

- 1) Vgl. C. R. I. 272. S. auch Luthers Briefe (de Wette) I. 494.
- 2) Henning Göbe.
- 3) Laurentius Schlamaw.
- 4) D. Augustin Schürpf, der Bruder des Hieronymus.
- 5) Nach einem Verzeichniß im Weimarer Hauptarchiv R. O. Lit. WW fol. 394—396.
- 6) Schreiben Kurfürst Joh. Friedrichs an Rector und

Doctoren der Universität Wittenberg d. d. Torgau Sonntags (? ob. Montags) nach Elisabeth 1544, im Weimarer Hauptarchiv R. O. Lit. LLL fol. 159.

7) Schreiben Luthers an den Kurfürsten Joh. Friedrich d. d. Sonntags nach Antonii 1544 bei de Wette Bb. 5 S. 715 ff. Trotzdem daß dieses Schreiben die Jahrzahl 1544 trägt, glaubt es de Wette in das Jahr 1545 setzen zu müssen. Es mag hier ununtersucht bleiben, ob die Gründe de Wette's stichhaltig sind, da für die Sache selbst nichts darauf ankommt, ob der Vergleich zwischen Luther und den Juristen im Jahre 1544 oder zu Anfang 1545 abgeschlossen wurde. Nur das will ich bemerken, daß bezüglich der ganzen in dieser Angelegenheit erwachsenen Correspondenz eine große Verwirrung im Feststellen der Daten zu herrschen scheint.

8) Nach einem Concept im Weimarer Hauptarchiv R. Rr. S. 28. l. 3 Nr. 5 mit der Ueberschrift: Nachvolgende Artikelh sol Doctor Melchior Kling sich verpflichtenn, So er vnser gnedigen herren des Churfürstenn zu Sachsen Dlenet Rath vnnnd Rector sein welh.

9) Mittwochs nach Michael 1544 berichten die „Verordenthe Commissarien des Consistorij zu Wittenbergk“ an D. Brück, es sei zu wünschen, daß die noch nicht publicirte Consistorialordnung bald endgültig festgestellt werde. Weimarer Hauptarchiv R. O. S. 397 ff. Lit. YY Nro. 2. Daß diese Feststellung aber auch im Jahr 1545 und 1546 nicht erfolgte, ergibt sich daraus, daß die drei in den weimarer Acten befindlichen Exemplare der „Constitution und Artikel“ gerade so den Charakter eines Entwurfs tragen, wie der nach Buchholzer besorgte Abdruck bei Richter. (Vgl. z. B. bei Richter Kirchenordnungen I S. 371 col. 1 die Nota und S. 373 Nota). —

10) Es wird einer auf Ehefachen sich beziehenden „Ordnatio quae anno 1545 Cellae facta et conscripta est“ gedacht in Ernesti Cothmanni Respons. iuris seu consiliorum . . . Vol. I. Resp. I. n. 191 (p. 17). Neuerdings scheint diese Ordnung in Vergessenheit gerathen zu sein.